

Abfallmanagement Bär, Stellungnahme der Biosfera VM

Toni und Mario Theus

Bärenmanagement – Bereich Abfallmanagement

Die jüngsten Erfahrungen in Graubünden mit zugewanderten Bären aus Italien haben gezeigt, dass für ein konfliktarmes Nebeneinander von Mensch und Bär in mehreren Bereichen Handlungsbedarf besteht. Der Begriff Bärenmanagement beinhaltet die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit (Information), Bienen- und Herdenschutz, Abfallmanagement (Prävention) sowie die Überwachung (Monitoring). Das Abfallmanagement befindet sich im Alpenraum erst in den Kinderschuhen, ist aber von grosser Bedeutung. Bären die sich an Nahrungsquellen in Siedlungsnähe (z.B. Abfälle) gewöhnen, müssen mit grosser Wahrscheinlichkeit aus Sicherheitsgründen entfernt werden. So bedeutet Abfallmanagement in erster Linie Bärenschutz.

Bärenmanagement kostet Geld. Dieses ist nicht unbegrenzt vorhanden. Zusätzlich sind Bärenbesuche in Graubünden nach wie vor selten und meist von kurzer Dauer. Diese Fakten gilt es zu beachten, damit der Aufwand im Abfallmanagement tragbar, verhältnismässig, sinnvoll und dadurch letztendlich auch öffentlich akzeptiert und unterstützt wird. Dies ist ein Grundsatz der nicht unterschätzt werden darf, da Abfallmanagement zum grössten Teil im Kopf stattfindet: Durch Akzeptanz und Bewusstseinsbildung wird ein entsprechendes Verhalten und Handeln bewirkt.

Abfallmanagement in der Biosfera Val Müstair

Im Frühjahr 2008 hat die Biosfera Val Müstair das Pilotprojekt Abfallmanagement Bär unter Mitwirkung der ZHAW/WILMA in Angriff genommen. Es wird bis im Sommer 2011 umgesetzt sein. Ein Projekt im Abfallmanagement kann nie als abgeschlossen bezeichnet werden. Die Entwicklung einer Region und ihren Einwohnern ist dynamisch, genauso die Entwicklung von Bärenvorkommen. Durch periodische Erfolgskontrollen werden immer wieder die neuen Gegebenheiten angepasst um die Situation zu optimieren.

Im Verlauf des Pilotprojekts hat sich gezeigt, dass es nicht möglich ist, die Gesamtzahl der für Bären interessanten Futterquellen mit Bezug zum Menschen für Bären unzugänglich zu machen (im Fall der Biosfera 2304 Standorte). Trotzdem ist das vorläufige Resultat des Pilotprojektes zufriedenstellend. Wir haben einerseits die Peripherie stark berücksichtigt und Erfahrungen aus der Bärenregion Trentino einfliessen lassen. Beispielsweise haben wir nur Standorte bis an die Dorfränder gesichert, da im Dorfinnern nicht mit einem scheuen Bären zu rechnen ist. Verschiedene Futterquellen, die für Bären weniger attraktiv sind, haben wir belassen. Diese Futterquellen werden erst angegangen, wenn die Zukunft zeigt, dass auch hier Handlungsbedarf besteht. Das gleiche gilt für die Sicherung von schwierig zu behandelnden Standorten, wo Aufwand und Nutzen in einem schlechten Verhältnis stehen. In den meisten Fällen können ungewünschte Futterquellen nicht mit technischen Lösungen behoben werden. Hier kommt der Information, Akzeptanz und Bewusstseinsbildung die entscheidende Rolle zu, da wir eine Verhaltensänderung anstreben.

Gemäss den Erfahrungen mit den JJ-Bären haben die Mülltonnen entlang den Durchgangsstrassen und auf abgelegenen Spiel- und Grillplätzen höchste Priorität. Diese sind alle mit bärensichern Containern ersetzt worden.

Fazit

Von 2304 möglichen Futterquellen haben wir nur ca. 10% bearbeitet. Trotzdem gehen wir davon aus, dass als Resultat das Projektziel erreicht wird: Ein unauffälliger Bär darf sich in der Biosfera nicht zum „Müllbär“ entwickeln. Aufwand und Nutzen befinden sich somit im optimalen Verhältnis. Somit muss ein bärenfreundliches Abfallmanagement auch in anderen Bärenregionen möglich sein.

Alle Konflikte im Zusammenleben mit Bären sind damit nicht aus der Welt geschafft. Bären und auch Menschen sind zu unberechenbar, um in allen Fällen und denkbaren Szenarien für ein völlig harmonisches Nebeneinander zu garantieren. So werden auch in Zukunft Bären wie einst JJ3, der sehr stark auf Nahrungsquellen in Siedlungsnähe konditioniert war, auch mit gutem Abfallmanagement nicht von ihrem Vorhaben abgehalten werden können.